

10. Jahresbericht der IG Weidemilch (2014)

Kurz nach der Vollversammlung am Waldhof traf ich mich mit verschiedenen Akteuren zu einer Sitzung bezüglich Gründung eines Vereins zur Förderung der Zucht einer schweizer Raufutterkuh. Die IG Weidemilch war vertreten durch Susanne Käch Pitt, Markus Bühlmann, Adreas Melchior und meine Person. Daneben waren drei Vertreter der Rasse SF sowie Michael Schwarzenberger, Berater Tierhaltung im Kanton Thurgau, Martin Huber, Direktor des Arenenbergs und Peter Thomet mit von der Partie. In einer ersten Runde wurden die Ansprüche an einen besagten Verein angemeldet und versucht alles auf einen Nenner zu bringen.

Am 9. Dezember trafen sich Markus Bühlmann, Joss Pitt, Hugo Jung, Peter Trachsel und Ich mit Ivo Wegmann von der Vianco und einem Vertreter von Coop. Ziel der Detailhändlerin ist die Einführung einer Weidemilch. Trotz den gemachten Aufgaben seitens der IG Weidemilch ist bis jetzt noch nichts weiter vorangekommen.

Die Wintertagung fand am 27. Januar am Waldhof statt. Als einziger offizieller Programmpunkt stand die Stierenvorstellung für die neue Besamungssaison durch Remo Petermann auf dem Programm. Anschliessend sassen wir in gemütlicher Runde beim Fondue zusammen und tauschten unsere Erfahrungen aus.

Anfangs Februar fand die zweite Sitzung zur schweizer Raufutterkuh statt; die Arbeitsgruppe hat mittlerweile den Arbeitstitel „Züchtergruppe Diamant“. Mit einigem Nachdruck konnte ich die verkleinerte Gruppe von den Anforderungen der IG Weidemilch an einen solchen „Raufutterindex“ überzeugen. An der nächsten Sitzung Ende März wurde dann noch Fritz Schmitz von der Swissgenetics mit ins Boot geholt um die von mir gewünschten Punkte auch von der Sire-Analysten-Seite zu beleuchten.

Diesen Frühjahr war die Witterung so mild, dass die ersten Kühe schon Ende Februar auf der Weide waren. Anfangs März konnte definitiv mit weiden begonnen werden. Jedoch wurde durch ergiebige Regenfälle das Management gefordert.

Am 17. April trafen wir uns zur Frühlingstagung bei Peter Trachsel in Seon. Bei schönstem Wetter hörten wir zuerst einen Vortrag von Ueli Witschi, Swissgenetics, zum Thema Fruchtbarkeitsmanagement bevor dann Peter Trachsel uns erklärte, wie er Familie, Betrieb und auswärtige Arbeit unter einen Hut bringt. Nach einer ausgiebigen Mittagspause führte uns Peter durch seinen Betrieb.

Der Sommer ging wettertechnisch ab Anfangs Juni in eine heisse Phase und der Regen liess auf sich warten. Sogar so lange, dass wir mit den Kühen das für den Heustock bestimmte Gras weiden mussten. Danach machte das Wetter eine Kehrtwendung und die Tage für die Futterkonservierung mussten richtiggehend abgepasst werden.

Im Juni fand der Kongress der EDF in Winterthur statt. Einige Mitglieder der IG Weidemilch waren daran ebenfalls beteiligt, sei es als besuchten Betrieb oder als Referenten in einzelnen Workshops.

Am 13. August traff ich mich nochmals mit den Beteiligten der „Züchtergruppe Diamant“. Da wurde aus molekulargenetischer Sicht der Begriff „rasseübergreifend“ für die Zuchtwertschätzung leider verworfen. Trotzdem wurde als Erbeigniss der Sitzung beschlossen eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Raufutterkuh zu gründen. Es

wurden in Anlehnung an die AGFF auch schon Statuten entworfen. Ziel ist es ca. im Februar mit einer Stierenempfehlung der Rassen SF und BS an die Öffentlichkeit zu gehen.

Unsere Sommertagung fand nicht in der Schweiz statt, sondern wir wurden von Edmund Leisen, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, zu einer viertägigen Exkursion eingeladen. Mit dem Zug reisten wir am 2. September nach Koblenz von wo wir mit einem Car nach Luxemburg zu den ersten beiden Betrieben fuhren. Auf dem zweiten Betrieb konnten wir einen Melkroboter besichtigen, welcher in Kombination mit einer Kurzrasenweide arbeitet. In Hotel Hirschen in Kaltherberg bei Monschau hatten wir gute Verpflegung, weiche Betten und gmütlichens Beisammensein.

Der erste Betrieb des zweiten Tages lag in Belgien und wird von René Theissen zusammen mit seinen beiden Töchtern bewirtschaftet. Zwei seiner wichtigsten Aussgen möchte ich hier wiedergeben, da sie auch philosophische Ansätze enthalten, jedoch sehr viel über den Betrieb und den Betriebsleiter aussagen: Erstens: „Ich bin in keinen Betriebskennzahlen der beste, doch ich habe das beste Einkommen“ und zweitens: „Was man mit Denken nicht erreichen kann, bekommt man mit arbeiten nicht hin“. Trotz den Missverständnissen bezüglich des Mittagessens bekamen wir etwas in den Bauch und fuhren danach weiter nach Deutschland zu unserem zweiten Betriebsbesuch des Tages. Anschliessend gab es die Möglichkeit das historische Städtchen Monschau zu besichtigen und Souvenirs zu kaufen.

Am dritten Tag konnten wir zwei Weide-Melkroboter besichtigen. Diese waren in Schiffscontainer eingebaut, wodurch sie im Frühjahr auf die Weide gestellt und im Herbst wieder auf den Betrieb transportiert werden konnten. Um die Kühe zum Melken zu bewegen, mussten die Tier von einer Weide durch den Melkroboter auf die andere. eher bessere. Weide. Der Eigentümer dieser beiden Roboter war ehrlich und gab zu, dass er so etwas aus finanziellen Überlegungen nicht wieder machen würde, doch da er die Investition getätigt hatte behält er die beiden jetzt. Auf dem zweiten Betrieb des Tages werden die Kälber an Ammenkühen aufgezogen und in einer kleinen Herde etwas abseits vom Betrieb gehalten. Nach der Besichtigung konnten wir uns für ein Nickerchen im Bus einrichten, da es weiter nach Holland ging. Der Betriebsleiter war ein „typischer“ Holländer, geschäftstüchtig und von sich selbst überzogen. Zusammen mit seinem Sohn hat er einen Stall gebaut, welcher ähnlich wie ein Treibhaus aufgebaut ist und im Sommer für den Anbau von Gemüse gebraucht wird. Die Kühe weiden nicht wie auf allen bisher besichtigten Betrieben auf einer Kurzrasenweide sondern auf einer Langgarsweide. Aufbauend auf diesem Weidesystem und der einheimischen Zweinutzungsrasse „Blaarkopp“ haben die beiden Männer ein Label entwickelt, welches ihnen einen besseren Preis für ihre direktverkauften Produkte ermöglicht. Nach einem reichlichen Abendessen wollten wir den Tag in der Bar ausklingen lassen wurden jedoch nach zwei Runden mit dem Kommentar „es sind keine Gäste da!“ vor die Türe gesetzt!

Der vierte und letzte Tag hatte nur noch einen Betriebsbesuch auf dem Programm. Wieder konnten wir den Geschäftssinn der Holländer nur bestaunen und wurden dann bei einer guten Suppe noch vom Betriebsleiter über die Historie des Betriebes aufgeklärt. Danach machten wir uns auf die Rückreise, welche zum Start noch ganz gut verlief. Doch es scheint, dass die Heimreisen der IG Weidemilch wie verhext sind, denn der Zug musste aus unerklärlichen Gründen länger anhalten und so verpassten wir den Anschluss in Frankfurt. Mit einer Zusatzschleife und einiger Verspätung schafften wir es dann doch nach Basel.

Die milde Witterung im Herbst ermöglichte ein gutes Graswachstum, so dass die Kühe eine lange Weideperiode genissen konnten.

Die Präsidentin, Silvia Stohler